Redaktion, Verlag und Druck
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr
monatlich 12½ Sgr.;
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 357. Abendblatt. Sonnabend, den 4. August. 1866.

Deutschland.

□ **Berlin**, 3. August. Der Text der Thronrede wird erst in einer Konseilsitzung, welche unmittelbar nach Ankunft Sr. Majestät noch in der Nacht gehalten werden soll, definitiv festgestellt werden. — Die Aufgaben der nächsten Session werden vor Allem sein: Beschlußfassung über das Reichswahlgesetz und seine Ausführung, und über den zu eröffnenden außerordentlichen Kredit, welcher, gleichviel in welcher Form, erforderlich ist zur Erstattung der Landlieferungen. Die Regierung wird ferner dem Landtage sämmtliche oktroyirte Verordnungen vorlegen und bezügliche Indemnität und nachträgliche Genehmigung nachsuchen — es handelt sich hier insbesondere um die Königliche Verordnung vom 12. Mai, betr. die Aufhebung der Wuchergesetze, und die andere vom 18. Mai, betr. die Errichtung von Darlehnskassen. Von sonstigen Vorlagen der Staatsregierung dürfte eine auf Vermehrung des Bank-Kapitals bezügliche mit Sicherheit zu erwarten sein. Auf die früher bekannte Bankvorlage wird man jetzt nicht wieder zurückgreifen, schon weil eine Anzahl der betreffenden Städte inzwischen dem preußischen Staate inkorporirt sein wird. Auch von dem Plane der Einführung einer neuen Goldwährung ist man, weil die finanziellen Verhältnisse sich inzwischen geändert haben, definitiv zurückgekommen. — Wie aus den Zeitungen bekannt, bestand zwischen unserem Magistrate und den Stadtverordneten wegen des Textes der dem Könige beim Empfange zu überreichenden Adresse eine Differenz, indem die Stadtverordneten zwei Stellen des von dem Magistrate vorgelegten Entwurfes beanstandeten. Wie ich höre, hat sich Oberbürgermeister Seydel sofort bereit erklärt, jene zwei Stellen ganz nach dem Wunsche der Stadtverordneten zu ändern. Die Adresse wird demnach von beiden städtischen Behörden unterzeichnet und in corpore überreicht werden. — Die Zeitungen erzählen: Mitte August werde der König seinen feierlichen Einzug an der Spitze der Garde halten. Es kann aber über den Zeitpunkt der Rückkehr der Garde noch gar nichts bestimmt werden, weil eben diese Rückkehr aus Gründen politischer Vorsicht nicht eher erfolgen darf, als bis der Friede wirklich abgeschlossen und das bezügliche Friedens-Instrument ratificirt worden ist. — Eine demokratische Zeitung insinuirt: die Regierung müsse, um sich finanzielle Quellen zu eröffnen, abgesehen von der Negotiation betreffs der Köln-Mindener Bahn, auch wohl noch anderes Staatsgut veräußert haben. Es ist hieran auch nicht der Schatten von Wahrheit, und kann gar nicht sein, denn ein solcher Verkauf hätte dem Publikum doch unmöglich bis jetzt ganz unbekannt bleiben können. — Graf Bismarck hat eine ganz besondere Ehre erfahren, und zwar von der „Rh. Z." Dieses Organ der rheinischen Ochlokratie, welches sonst nichts Anderes kannte, als das ganze „System Bismarck" mit allen Mitteln zu bekämpfen, findet den Staatsmann jetzt an seinem Platze und kann sich nur darin nicht finden, noch immer die anderen Minister neben ihm zu sehen. Die „Rhein. Ztg." scheint also zu glauben, Graf Bismarck habe sein System geändert, so daß seine Kollegen im Amte nun nicht mehr zu ihm paßten. Die „Rhein. Ztg." wird auch diesmal wieder ihres radikalen Irrthums ohne Zweifel thatsächlich überführt werden. — Die Kontingente derjenigen Kleinstaaten, die auf Preußens Seite getreten sind, haben sich ohne Unterschied in jeder Beziehung vorzüglich gehalten, während von den Kontingenten des 7. und 8. Bundeskorps weder in Bezug auf ihre Waffenthaten noch auf Disziplin und Benehmen gerade viel Rühmendes zu melden ist. Dennoch ist kein Zweifel, daß auch bei den Letzteren an sich der einzelne Mann an kriegerischer Tüchtigkeit und Brauchbarkeit nicht leicht Anderen nachsteht. Man sieht, woran es hier fehlt; es ist die Führung und die Organisation, wie sie das preußische Heer besitzt und deren wohlthätige Wirkung sofort auf Truppenkörper übergeht, die mit preußischen organisch verbunden sind.

Berlin, 4. August. Der König hat bereits in Prag den Bürgermeister zu Frankfurt a. M., Senator Müller, empfangen, und hatte derselbe vornehmlich eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck. Die Deputation aus Frankfurt a. M., welche am Donnerstag Abend wieder vollzählig hier eingetroffen ist, wird hierselbst die Rückkehr des Königs nach Berlin abwarten.

— Die Königin hat am Donnerstag Nachmittag in Magdeburg den Oberpräsidenten v. Witzleben und die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, sowie der Stadt empfangen. Nach dem Diner, welches bei dem stellvertretenden kommandirenden General stattfand, fuhr die Königin nach Brandenburg und besuchte auch dort das Lazareth. An dem gestrigen Geburtstage Friedrich Wilhelms III. begab sich die hohe Frau zum Besuche des Mausoleums nach Charlottenburg, und war auch die Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin dort anwesend.

— Die Kronprinzessin kommt heute zur Begrüßung des Königs von Heringsdorf nach Berlin, ebenso treffen von Potsdam die Prinzessin Carl, die Prinzessin Friedrich Carl, die Großherzogin-Mutter und die Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin hier ein.

— Bei der in den Geldverhältnissen eingetretenen günstigen Wendung ist eine Ausnahme von der Bestimmung des §. 7 der Verordnung über die Gründung öffentlicher Darlehnskassen vom 18. Mai d. J. (Gesetzsammlung S. 227) nicht weiter erforderlich. Es wird demnach für den Verkehr der Darlehnskassen der Lombard-Zinsfuß der preußischen Bank von heute ab wieder maßgebend sein. Berlin, 3. August 1866. Der Finanz-Minister. v. d. Heydt.

— Der Civil-Gouverneur in den Elbherzogthümern, Frhr. v. Zedlitz, hält sich gegenwärtig hier auf, und wurde gestern im auswärtigen Amte und vom Minister des Innern, Grafen Eulenburg, empfangen.

— Im Anschluß an die in der Bevölkerung hervortretende Stimmung haben die städtischen Behörden beschlossen, die zur Feier der Rückkehr Sr. Maj. des Königs vom Kriegsschauplatze beabsichtigte Illumination der städtischen Gebäude und der Denkmäler jedenfalls am Abend des Eintreffens, also am Sonnabend, den 4. d. M., stattfinden zu lassen.

— Von gut unterrichteter Seite gehen der Wiener „Debatte" folgende, auf den Stand der Friedensverhandlungen Bezug nehmende Mittheilungen zu: Die eigentlichen Friedensverhandlungen, welche im preußischen Hauptquartier gepflogen werden, nehmen einen schnelleren und günstigeren Verlauf, als dies gehofft werden konnte, und ist die Erwartung nicht unberechtigt, daß auf Grund der, wie bekannt, bereits ratifizirten Friedens-Präliminarien das eigentliche Friedensinstrument noch im Verlaufe der nächsten Woche der Ratifikation der betreffenden Souveräne wird unterbreitet werden können. Die Mittheilung, daß sich die auf österreichischem Gebiete stehenden preußischen Truppen während des Waffenstillstandes auf eigene Kosten verpflegen, ist dahin zu ergänzen, daß die für die Verpflegung des auf österreichischem Boden stehenden preußischen Heeres nöthigen Naturalien zwar bis zum Friedensschlusse von den okkupirten Ländern, und zwar hoffentlich schon in allernächster Zeit, durch Vermittelung der wieder einzusetzenden Kaiserlichen Behörden zu liefern sind, daß jedoch diese Leistungen in den Friedenspräliminarien von der stipulirten Kriegsentschädigung mit 5 Mill. Gulden in Abrechnung gebracht sind.

— Die „N. Allg. Ztg." schreibt: Die Opferfreudigkeit, mit welcher die Hansestadt Bremen in den verflossenen Tagen der schweren Kämpfe Preußens mit seinen zahlreichen Feinden freiwillig, ohne jede äußere Veranlassung in der Beschaffung von Mitteln zur Kräftigung und Erquickung der Kranken und Verwundeten hervorgetreten ist, hat in Preußen überall eine innige Anerkennung gefunden. In den Sendungen von Gaben für die in den Lazarethen zu Kassel, Fulda, Brückenau und anderen Orten liegenden Verwundeten wetteiferte die „freie Stadt" mit den preußischen Provinzen. Wir sprechen dafür dem Senate und der Bürgerschaft derselben im Namen vieler Tausende, welchen dazu die Gelegenheit fehlt, laut unsern Dank aus. Unser Volk und seine Regierung werden Bremen nie die Sympathie vergessen, welche diese Stadt für das Wohlergehen Preußens nicht blos bei dieser Gelegenheit durch die Opferfreudigkeit, sondern auch durch den schleunigen Anschluß an das preußische Bündniß betheiligt hat.

Der preußischen Regierung aber, welche in dieser Haltung Bremens das Unterpfand einer aufrichtigen und treuen Bundgenossenschaft erblickt, wird es nicht an Gelegenheit fehlen, dem Freistaate in politischen Fragen ihren Dank durch eine entgegenkommende Haltung zu beweisen.

Berlin, 3. August. (Nat.-Ztg.) Fürst Gortschakow scheint es rasch vergessen zu haben, daß ihm die gehobene Sprache, die er nicht vor langer Zeit gegenüber der diplomatischen Intervention Frankreichs, Englands und Oesterreichs in der polnischen Sache führte, nur durch die damalige Haltung der preußischen Regierung ermöglicht wurde. Zum Dank sucht er jetzt eine diplomatische Intervention derselben Mächte gegen Preußen anzuzetteln, natürlich nicht zu Ehren des damals von jenen betonten Nationalitätsprincips, sondern zur Rettung verschiedener Vettern des kaiserlichen Hofes, welche in Folge ihrer bewaffneten Konspiration mit Oesterreich ihre Thronfolge eingebüßt haben. Da Frankreich bekanntlich das Interesse für diese Duodezstaaten nicht theilt, und man in England ihr Aufgehen in Preußen als ein in jeder Beziehung höchst wohlthätiges Ereigniß betrachtet, so darf man der neuesten Pariser Depesche vollen Glauben schenken, nach welcher der russische Kongreßvorschlag nirgends Unterstützung findet. Es ist klar, daß nach Allem Preußen seine bereits im Wesentlichen gewonnene Sache nicht den Verhandlungen der europäischen Diplomatie preisgeben kann, die ja überdies nur noch mit Worten zu fechten im Stande ist, nachdem sie vorher der Entscheidung durch die Waffen freien Lauf gelassen und Oesterreichs Protest gegen jede Konferenz respektirt hat. Der russische Minister hat schon im Verlauf der schleswig-holsteinischen Frage sein Uebelwollen gegen Preußen so weit an den Tag gelegt, als er es nur immer vermochte; man kennt aber sehr wohl die Hemmschuhe, die ihn über bloße Redensarten hinauszugehen hindern. Wenn man so lange zu thun hatte, ehe man in Polen nur mit dem Nothdürftigen fertig wurde, so ist man wohl nicht in der Lage, jetzt plötzlich gegen Preußen mit dem Säbel zu rasseln. Man sollte daher lieber endlich jene Vetternpolitik bei Seite legen, welche die Entwickelung Deutschlands lange mit dem schlimmsten Intriguennetz umstrikt gehalten hat; ihre Wiederaufnahme ist nur geeignet, die Popularität der Sache Preußens in Deutschland zu mehren und zugleich Frankreich einen ernsten Beweis zu geben, das ein starkes und durchaus auf eigenen Füßen stehendes Preußen, welches beliebigen Petersburger Strömungen nicht mehr zugänglich ist, von sehr großem Werthe für das „europäische Gleichgewicht" ist. Wir gönnen Rußland durchaus seine heutige innere Entwickelung; aber es lasse uns auch ungestört in der unsrigen.

Uebrigens ist jeder verständige Russe, der sich nur einen Augenblick über die kleinlichste Nationaleifersucht erhebt, eben so wie jeder verständige Franzose und Engländer überzeugt, das Preußen durch die endliche Zerstörung der verrotteten deutschen Kleinstaaterei der europäischen Kultur einen wahren Dienst erweist, und gegen diesen consensus gentium wird Fürst Gortschakow sich vergeblich stemmen.

— Der kleine Krieg, welcher im Rücken unserer Armee begonnen hat, die Räubereien in Böhmen, der Ueberfall unserer Mannschaften in Troppau, die Sprengung der Brücke bei Theresienstadt, die Vertheilung von Proklamationen, welche den Vernichtungskrieg gegen die Preußen predigen — dies Alles und vieles Aehnliche während des Waffenstillstandes fordert die preußischen Truppen zu eiserner Strenge auf, und diese wird, wie man vernimmt, von jetzt ab geübt werden. Die preußische Regierung hat, wie die „Zeidl. Corr." meldet, um Entstellungen der Sachlage und der Motive des künftig in den besetzten österreichischen Ländern unabweislichen energischen Verfahrens gegen die Excedenten vorzubeugen, die Vorfälle, welche einen Bruch des Waffenstillstandes von österreichischer Seite konstatiren, zur Kenntniß der auswärtigen Mächte gebracht. Die österreichische Regierung trifft der schwere Verdacht, daß sie jene Excesse wünscht und fördert, denn sie hat nicht das Geringste zu ihrer Vermeidung gethan, obwohl dies nach dem Abschlusse des Waffenstillstandes und der Vollziehung der Friedenspräliminarien ihre positive Pflicht war.

— Der General v. Steinmetz veröffentlicht folgende Danksagung: In Folge der Siege des 5. Armeekorps in den blutigen Schlachten und Gefechten vom 27. bis 30. Juni 1866 sind mir aus allen, auch den entferntesten Provinzen der preußischen Monarchie, ja selbst aus außerpreußischen Landestheilen, so vielfache Glückwünsche, Anerkennungsschreiben und Telegramme zugegangen, daß ich, obgleich ich es von Herzen wünschte und mich hierzu auch verpflichtet fühle, außer Stande bin, alle diese freundlichen Zuschriften zu beantworten. Ich betrete deshalb diesen Weg, um Allen, die so ehrend meiner und meines Korps gedacht, meinen und meiner Truppen innigsten Dank für diese echt patriotischen Gesinnungen und diese Beweise der Liebe und Anerkennung auszusprechen. Hauptquartier Schloß Feldsberg, den 29. Juli 1866. Der General der Infanterie und kommandirender General des 5. Armeekorps. v. Steinmetz.

— Zur Widerlegung des Gerüchts, daß von den in die Königliche Charité und das chirurgische Universitäts-Klinikum aufgenommenen verwundeten Soldaten viele an Hospitalbrand und Eiterfieber gestorben seien, dient nachstehende Zusammenstellung: Vom 4. Juni bis incl. 2. August d. J. sind kranke und verwundete Soldaten aufgenommen worden: a) in die Königliche Charité 834, b) in das chirurgische Universitäts-Klinikum 66; zusammen 900. Davon sind als geheilt entlassen: a) aus der Charité 544, b) aus dem Universitäts-Klinikum 17; zusammen 561; und gestorben: a) in der Charité 26, b) im Universitäts-Klinikum 2; zusammen 28 (etwa 3 pCt.). Also im Ganzen ausgeschieden 589; und es bleiben im Bestande 311. Die Zahl der Verstorbenen würde unzweifelhaft eine noch geringere gewesen sein, wenn nicht beiden Anstalten viele schwere Verwundete aus andern hiesigen Lazarethen, wo sie bereits längere Zeit gelegen hatten, überwiesen worden seien.

Frankfurt a. O., 1. August. J. M. die Königin erfreute gestern auf der Rückreise von Görlitz nach Berlin das hiesige Kriegs-Reserve-Lazareth mit einem unerwarteten Besuche. J. Maj. traf nach 8 Uhr Abends in Begleitung des Oberhofmarschalls Grafen Pückler, der Frau Gräfin Oriola, der Frau v. Berger, der Frau Präsidentin von Münchhausen und deren Gemahl im Lazareth ein. Ehrfurchtsvoll von dem Chef-Arzt Dr. Berndt, dem Ober-Inspektor Hauptmann Gelpke und dem sonstigen ärztlichen und Verwaltungspersonal empfangen, besichtigte die Königin die Krankenzimmer und nahm von den Lazareth-Einrichtungen Kenntniß, wobei sie Worte des Trostes für die Leidenden, Ausdrücke der Anerkennung für das ärztliche und Beamtenpersonal spendete. Im Besonderen erfuhren die pflegenden Franziskanerinnen (vom Kloster Eupen) Anerkennung und wurden mit Bouquets aus der Hand J. Maj. beglückt. Geldspenden wurden für Verwundete gewährt.

Aus Schleswig-Holstein, 3. August Die preußenfreundliche Partei gewinnt in beiden Herzogthümern an Bestand. Sehr bemerkenswerth ist in dieser Beziehung eine in dem heutigen „Preetzer Wochenblatt" enthaltene Erklärung des vor Jahresfrist wegen Schmähung des Königs von Preußen des Hochverraths angeklagten Preetzer Advokaten C. Becker, deren Hauptstellen folgendermaßen lauten:

„Wie ich es immer gethan, so verwerfe ich auch jetzt jenen fanatischen, nach Lage der Dinge an Wahnsinn grenzenden Preußenhaß, der für Manche nachgerade das Kriterium des echten Patriotismus geworden zu sein scheint, — ich verdamme jenen arroganten Eigendünkel, der im schleswig-holsteinschen Volke das deutsche Mustervolk, im preußischen Volke dagegen die offene Eiterbeule der Nation erblickt, — ich bekämpfe und ich werde stets den unheilvollen Wahn bekämpfen, daß Deutschland nur dann frei und einig werden könne, wenn der preußische Staat — womöglich in Stücke geschlagen worden."

Aus Mecklenburg-Schwerin, 3. August. Die unter dem 14. v. M. angeordnete Aushebung der Kriegsersatzpflichtigen aus der freigeloosten Mannschaft des Jahres 1865 ist durch Befehl Sr. K. H. des Großherzogs aus Baireuth vom 29. v. Mts. sistirt worden. — Heute gingen per Eisenbahn 50 Dragoner mit Pferden und 4 Gendarmen unseren Truppen nach Baiern nach. Der Brückentrain sollte gleichfalls heute nachgeschickt werden. Nach eingetroffener Contreordre bleibt derselbe jedoch hier.

Celle, 1. August. Dem „H. C." wird geschrieben: Nach einer von dem preußischen Militärgouverneur und dem preußischen Civilkommissarius gemeinschaftlich erlassenen Cirkularverfügung an alle Polizeidirektoren und Chefs selbständiger Polizeibehörden sollen bestimmte Anzeichen vorliegen, daß die Excesse in Celle nicht auf kommunistischer Bewegung beruhen, sondern fast lediglich durch politische Agitation hervorgerufen sind. Es wird deshalb von sämmtlichen Vorständen der Polizeibehörden bestimmt erwartet, daß sie ihre Pflicht, aufs Strengste jede politische, insbesondere gegen Preußen gerichtete Agitation zu verfolgen, erfüllen werden und dabei ausdrücklich bestimmt, daß dieselben persönlich und nach Maßgabe des Kriegszustandes für jeden Aufstandsversuch verantwortlich

gemacht werden, der irgendwie einen politischen, namentlich Preußen feindlichen Charakter trägt. Zugleich wird es als selbstverständlich hingestellt, daß die Chefs dieser Behörden die Verantwortung des korrekten Benehmens ihrer Untergebenen tragen.

Gotha, 2. Augnst. Se. Hoh. der Herzog ist gestern aus dem Feldlager in Mähren hierher zurückgekehrt.

Kassel, 2. August. Die „Kass. Ztg." schreibt: Gestern ging das Gerücht, daß bereits heute eine Proklamation an die Kurhessen erscheinen und darin die Einverleibung Kurhessens in Preußen ausgesprochen werde, indessen sind diese Gerüchte verfrübt, da keinenfalls vor der Wiedereröffnung der Kammern in Berlin eine derartige Proklamation zu erwarten sein dürfte. Jedoch soll Se. Königl. der Kurfürst bereits von der Mediatisirung des Kurstaates in Kenntniß gesetzt worden sein. — Nach hierher gelangten Mittheilungen aus Mainz hat, wie die „M. Z." meldet, General v. Loßberg daselbst eine Kommission, bestehend aus zwei Offizieren und einem Postbeamten niedergesetzt, welche alle Militärbriefe vor der Aushändigung erbricht. Den Angehörigen von Militärpersonen ist desbalb Vorsicht zu empfehlen.

Karlsruhe, 1. August. Einer Großherzoglichen Verfügung vom 1. August zufolge sind enthoben: der Gouverneur General-Lieutenant von Seutter, der Kommandant Generalmajor Keller, der Platzmajor Major Hieronimus, der Artillerie-Direktor Major von Fabert, der ökonomische Referent Kriegs-Kommissair Kayser und der Proviantverwalter Koch ihrer Funktionen im Bundesdienst. Das Gouvernement der Festung Rastatt ist dem Kriegsministerium unterstellt.

Vom Kriegsschauplatze.

— Die süddeutschen Truppen können aus der Reihe kampffähiger Heere gestrichen werden. Die Baiern scheinen sich noch in der Nähe Würzburgs des Waffenstillstandes zu freuen, das achte Bundeskorps jedoch ist moralisch und physisch aufgelöst. Die Badenser rücken in Gewaltmärschen von der Tauber nach dem Südwesten, um aus der gefährlichen Gesellschaft fortzukommen; die Würtemberger haben hinter den Baiern, an der Straße von Würzburg nach Ansbach, eine Zuflucht gesucht und die Hessen-Darmstädter scheinen sich zwar noch bei den Baiern zu befinden, aber gewaltig als Stiefbrüder behandelt zu werden, da sie, aus Ermangelung an Magazinen, wie der „Schw. M." berichtet, oft genöthigt sind, sich Lebensmittel an den Thüren zu erbetteln. Einen Krieg in Süddeutschland hätte es daher auch ohne Waffenstillstand nicht mehr gegeben, nur ein großartiges Treibjagen.

— Ueber die Affaire bei Seibottenreuth (südlich von Baireuth) am 29. Juli erfährt man Folgendes Nähere. Das 4. Bataillon des baierischen Leib-Regiments hatte am 28. den vergeblichen Versuch gemacht, Baireuth zu besetzen. Die Vortruppen des zweiten Reserve-Armeekorps, mecklenburgische Dragoner und eine Kompagnie vom Füsilier-Bataillon des preußischen 4. Garde-Regiments, hatten es daran verhindert. Am 29. früh folgten zwei Schwadronen des Dragoner-Regiments mit einiger Infanterie den abziehenden Baiern auf der Straße nach Nürnberg und fanden sie bei Seibottenreuth aufgestellt. Als die Kavallerie herankam, formirten die Baiern Quarré, welches jedoch von der ersten Schwadron (Rittmeister v. Boddien) sofort gesprengt wurde; Rittmeister v. Boddien war der erste im Quarré und nahm die Fahne des Bataillons. Die erste Kompagnie des mecklenburgischen Jäger-Bataillons (Hauptmann v. Zülow) eröffnete ein sehr wirksames Feuer auf den zersprengten, fliehenden Feind; die dritte Dragoner-Schwadron (Rittmeister v. Lützow) ritt eine aufgelöste baiersche Kompagnie nieder und machte viele Gefangene. Von den mecklenburgischen Dragonern sind 13 verwundet, 31 Pferde todt und verwundet.

— Die Waffenruhe breitet sich jetzt im Süden immer weiter aus. Ueber die Besetzung von Heidelberg und Mannheim durch preußische Truppen ist vorher eine Verabredung mit der Regiernng erfolgt. Die „Karlsruher Ztg." sagt darüber: „Bekanntlich hat die großherzogliche Regierung nach dem Abschluß des preußisch-österreichischen Waffenstillstandes Verhandluugen auch für die badischen Truppen eingeleitet, welche in Folge dessen sich bereits auch auf badischem Boden befinden. Während der Waffenstillstands-Unterhandlungen werden nun, wie man uns mittheilt, Theile unserer nördlichen Landesgegend von Königlich preußischen Truppen besetzt bleiben. Das Einrücken derselben in die Amtsbezirke Mannheim und Geidelberg dürfte in den nächsten Tagen, vielleicht schon morgen erfolgen.

Aus Stuttgart vom 1. August meldet der „Würtemb. Staatsanz.": „Nach gestern Abend eingelaufenem Telegramm des Generals von Hardegg wird derselbe heute, den 1. August, Vormittags den Waffenstillstand mit General von Manteuffel abschließen, nachdem ihm der Letztere mitgetheilt hat, daß er seine Instruktion jetzt erhalten habe. Ob der zu demselben Zweck auf dem Wege dorthin befindliche Minister von Varnbüler bis dorthin das Hauptquartier des General von Manteuffel noch erreichen wird, läßt sich bei den gestörten Knmmunikationen mit Sicherheit nicht in Aussicht nehmen, indessen hat Generallieuteoant von Hardegg Vollmacht zum Abschlusse. Heute früh rückten bereits 4 preußische Kürassire als Quartiermacher für preußische Infanterie in Mergentheim ein, um ihre Demarkationslinie, in welche Mergentheim falle, festzustellen. Es ist somit gegründete Aussicht vorhanden, daß ein weiteres Vorrücken preußischer Truppen über Mergentheim hinaus nicht stattfindet." Der „Schwäb. Merkur" enthält folgendes Telegramm aus Mergentheim, 1. August: „Hier ist preußische Infanterie, Reiterei und Artillerie eingerückt. Friedliche Okkupationen des Taubergrundes. Waffenstillstaud." — Würtemberg würde den Waffenstillstand weit billiger als Baiern und Baden erkaufen, wenn nur der nördliche Zipfel seines Gebiets besetzt wird. Selbstverständlich wird es Hohenzollern sofort zu räumen haben.

Ausland.

Paris, 1. August. (Spen. Ztg.) Der Brief des Kaisers an den Staatsminister in Bezug auf die Arbeiter-Unterstützungs-Kassen zeugt nicht nur von dem fortdauernden Interesse, welches das Staatsoberhaupt jener wichtigen Klasse der neuern Gesellschaft zuwendet, sondern bringt auch ein Prinzip zur Anwendung, das bisher in Frankreich kaum dem Namen nach bekannt ist. Die Franzosen verlassen sich in allen Dingen auf die Regierung: wenn das Wetter schlecht, die Ernte mißrathen ist, der Krieg in Amerika die Baumwolle vertheuert; für Alles wird der Kaiser verantwortlich gemacht; nirgend eine Spur von Selbstverwaltung (trotz aller Phrasen von Decentralisation. Seitdem ein Dekret im Jahre 1855 Kassen für die Invaliden der Arbeit verheißen hatte, waren zwar, angeregt durch die Vorgänge in Norddeutschland, hier und da Bestrebungen zu Tage getreten, die arbeitende Klasse aus sich selbst heraus zur guten und umsichtigen Wirthschaft zu veranlassen, aber man kam über einige Anfänge nicht hinaus, weil die Mehrzahl eben wartete auf das von der Regierung gelobte Land. Jetzt stellt das kaiserliche Handschreiben den Grundsatz auf, die Arbeiter sollen zu Beiträgen herangezogen und nur die Beitragenden sollen unterstützt werden. Dergleichen wäre in England oder jenseits des Rheins kaum angenommen worden, dort genügen die Arbeiter sich selbst, hier aber, wo sie einzig auf die Staatshilfe rechneten, wo sie lieber in Zeiten der Noth Almosen nahmen, als in Zeiten der vollen Beschäftigung das Recht auf Beistand im Unglück sich zu begründen, ist die von dem Kaiser, der diesmal nicht Alles allein thun will, ergriffene Initiative von epochemachender Bedeutung. Man ist mit Recht gespannt, wie die Arbeiter auf den an sie gerichteten Aufruf antworten werden.

Italien. (N. A. Z.) Die Aufregung durch die Verluste bei Lissa beginnt, sich auf ein weiteres Terrain zu erstrecken. Dem „Movimento" entnehmen wir, daß in Genua bei einer Volksversammlung der Beschluß zur Abhaltung eines Meetings gefaßt wurde, um die Gefahren zu prüfen, denen die italienische Nation durch den Abbruch der Feindseligkeiten ausgesetzt scheine. Die Agitation begnügt sich also nicht mehr, sich gegen den Admiral Persano, sondern gegen die Regierung zu erheben.

Florenz, 29. Juli. Nach dem unglücklichen Ausgange der Schlacht bei Lissa will Niemand die Verantwortlichkeit für die Ernennung Persano's zum Oberbefehlshaber der Flotte auf sich nehmen; man schiebt dieselbe bis auf Rattazzi zurück, welcher Persano seiner Zeit zum Admiral ernannte, und dadurch, daß er ihm die höchste Stelle in der Marine verlieh, ihm auf die Stelle des Oberbefehlshabers der Flotte im Falle eines Krieges ein Anrecht verlieh. So wäre der Name Rattazzi mit den unglücklichsten Ereignissen der italienischen Geschichte verknüpft, mit Novara, Villafranca, Aspromonte, Lissa! Selbst Lamarmora, den Graf Cavour höchstens für die Verwaltung des Kriegsministeriums tauglich fand und selbst in dieser Eigenschaft ihm den General Fanti weit vorzog, wurde von Rattazzi zu einem Konseilpräsidenten, Diplomaten, zu einer der ersten politischen und militärischen Größen Italiens gestempelt, obwohl er Alles in Allem stets nur eine ausgesprochene Mittelmäßigkeit bewies und sich nur durch seine Parteistellung und bekannte Hingebung an die französische Politik behauptete.

— Die Angabe französischer Blätter, daß die Unterhandlungen wegen der römischen Schuld beendigt seien, und daß Italien die Summe von 140 Millionen Franken übernimmt, wird hier von unterrichteter Seite als gänzlich unbegründet bezeichnet. Wenn Ricasoli Minister bleibt, dürften die Verhältnisse mit Rom bald unter einem ganz anderen Gesichtspunkte zur Sprache kommen.

Vermischtes.

— Eine vollständig verbürgte Geschichte, welche die bildungsstufe dieser bairischen Armee charakterisirt, ist folgende: Im Forsthause zu Ebenhausen saßen jüngst acht bairische Offiziere, in das Studium einer Karte von Deutschland und der angrenzenden Länder vertieft. Sie suchten Eisenach in Böhmen, fanden es aber endlich in Thüringen. Nachden sie sodann verschiedene Entfernungen mit einem Cirkel zu messen versucht hatten, sagte ein Hauptmann ganz ernsthaft: „Da braucht's halt kein'n Cirkel. Da leg' ich mein' Daumen auf die Karte, da sind's allemal drei Viertelstund'!"

— (Englische Testamente.) Der „International" citirt eine Blüthenlese aus Testamenten seiner Landsleute. Die Einen hinterlassen eine gewisse Summe, um ihre Katzen zu ernähren und zu bedienen; Andere vermachten den Armen für die Fastenzeit Brod und Heringe; noch Andere verordnen, daß man jährlich zu ihrem Andenken Stier- und Hundekämpfe anstelle u. s. w. Folgende zeichnen sich vor Allem aus: John Hodge vermachte 20 Schilling jährlich einem armen Teufel, dessen Dienst darin bestand, die Leute während des Gottesdienstes nicht einschlafen zu lassen und die Hunde aus der Kirche zu jagen. Henry Green aus Melbourne verordnete, daß man jedes Jahr vier mit Seide gefütterte grüne Westen an vier Arme des Kirchspiels gebe. John Nicholson, Papierfabrikant in London, vermachte sein ganzes Vermögen allen Personen in Großbritannien und Irland, die seinen Namen trugen. David Martinett aus Calcutta wollte, daß man seinen Leichnam in einen alten Geldkasten packe, um Kosten zu ersparen. Weiter sagte er: „Meinem lieben Neffen John Smith vermache ich alle meine — Schulden, und meinem Kameraden Westmeath meinen — Segen." Ein Edelmann vermachte dem Redakteur des „London Journal and Free Briton" eine Unze Bescheidenheit. Ein Anderer gab seinem Freunde zehntausend — (hier mußte das Blatt umgeschlagen werden) Mal seinen Dank für 2c. Ein Onkel hinterläßt seinem Neffen elf silberne Löffel, mit der Bemerkung, er werde schon wissen, warum er nicht ein volles Dutzend gebe. Der Neffe hatte näulich den zwölften schon gestohlen. Joseph Jekyll schenkte sein Vermögen dem Staate, um die Nationalschuld davon zu bezahlen. Dies veranlaßte Lord Mansfield zu dem Ausruf: Das ist gerade so, als wenn Joseph Jelyll den Lauf der Themse mit seiner Schlafmütze aufhalten wollte.

Pommern.

Stettin, 4. Juli. Gestern Abend wurde am Bollwerk durch eine wild gewordene Kuh ein Mädchen niedergerannt und mit den Hörnern im Gesicht verwundet. Dasselbe wurde sogleich nach Hause gebracht, leider aber war ärztliche Hülfe erst in der Nacht zu bekommen.

Unsere Notiz in No. 353 unserer Zeitung können wir heute dahin vervollständigen, daß das Ausspülen der Rinnsteine auf der Lastadie nicht für immer eingestellt ist, sondern daß dasselbe künftig nur dann stattfinden soll, wenn das Thermometer mindestens 15 ° R. zeigt.

Stettin, 4. August. Am 2. d. Mts. nahm der Arbeiter P. von einem nach der Eisenbahn fahrenden Wagen mit Korkenborke ein Stück im Werthe von 10 Sgr. fort. Als der Eigenthümer der Borke, der Kaufmann L., dem P. das gestohlene Stück wieder abnehmen wollte, erhielt er von demselben nicht nur grobe Schimpfreden, sondern auch mehrere Schläge in den Kopf und ins Genick.

— Von gestern bis heute sind an der Cholera vom Civil im 1. Pol.-Revier erkrankt 1, gestorben 2, im 2. Revier resp. 6 und 2, im 3. Revier erkrankt 1, gestorben keiner, im 4. Revier keiner, im 5. Revier erkrankt 1, gestorben keiner; zusammen vom Civil erkrankt 9, gestorben 4. Vom Militär erkrankt 1, gestorben 1.

Heringsdorf, 2. August. (Ostsee-Ztg.) Der Kronprinz wird nach Eröffnung der Kammern über Stettin und Swinemünde am 6. d. nach Heringsdorf reisen, um seine Gemahlin und Kinder zu besuchen, und sie nach Berlin zurück zu begleiten. Die Kronprinzessin geht nach einem kurzen Aufenthalte in Berlin nach Schloß Erdmannsdorf, um weiteren Sommersitz dort zu nehmen.

Stargard, 4. August. Am 25. August d. J., Vormittags 8 Uhr, wird im Amtslokale des hiesigen Haupt-Steuer-Amtes die Gelderhebung der Chausseegeld-Hebestelle Neumark bei Pyritz auf 6 Jahre, vom 1. November d. J. ab, an den Bestbietenden verpachtet werden.

— Am 9. und 27. August, am 10. und 24. September, des Morgens 9 Uhr, werden in Carolinenhorst Torf-Versteigerungs-Termine abgehalten werden.

— Nach Privatbriefen ist das 2. Bataillon des Colberg'schen Regiments jetzt auf dem Marsche, um sich mit den beiden andern Bataillonen, welche hinter Olmütz stehen, zu vereinigen.

— Am 3. d. Morgens wurde ein etwa viermonatlicher Fötus in der Ihna in der Nähe des Kornmesserschen Gartens nahe dem städtischen Abflußgraben aufgefunden. Vermuthlich ist derselbe erst am Morgen desselben Tages in das Wasser geworfen worden.

** **Anclam,** 3. August. Die seit dem 17. v. Mts. hier einbernfenen, eingekleideten und einquartierten Landwehrmänner, an Zahl etwa 350, sind heute entlassen. — Dem Vernehmen nach hat die hier grassirende heimtückische Cholera abgenommen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. August. Ein Schreiben aus Brünn vom 31. Juli meldet, daß am andern Tage, 1. August, eine große Revue bei Austerlitz Statt finden sollte. Die Truppen sollteu sodann auf Prag und Brünn zurückgezogen werden.

Hier wird bestätigt, daß Preußen die Agitation der süddeutschen Parteien, u. A. der Lerchenfeld'schen, welche für ihren Anschluß verlangen, daß die von Preußen eroberten Staaten in ein dem Süden convenirendes loses, föderatives Verhältniß treten, entschieden zurückweist.

Celle, 3. August. Die partikularische Agitation gegen die Anordnung der Parlamentswahlen nimmt in Mittel-Hannover zu. Die hannoversche Adelspartei steht dabei mit einem Theil des Beamtenthums im Bunde. Das letztere weigert sich, Maßregeln zu treffen. die nach der hannoverschen Verfassung illegal seien.

Dresden, 3. August. (Tel. Dep. d. K. Z.) (Auf indirektem Wege.) Mit Bestimmtheit verlautet, daß von den sämmtlichen sächsischen Städten erhebliche Kontributionen ausgeschrieben werden sollen. Motivirt wird die Maßregel dadurch, daß Preußen von dem eroberten Sachsen nnr die militärische Einverleibung und die anderen Bedingungen der Bundesreform verlangt, daß Preußen jetzt für seine Armee monatlich 7 Millionen Thaler aufbringt, daß ein hoher Etat im Budget für die Invaliden so wie die Familien der Gefallenen n Aussicht steht, daß Preußen seinen Verbündeten, wie Oldenburg, Gotha, Waldeck und Schwarzburg, Zuschüsse für die Ausrüstung gezahlt hat und für die Verpflegung weiter zahlt, daß endlich das mobile Staatsvermögen Sachsens einen jährlichen Ueberschuß von $2\frac{1}{2}$ Millonen Thaler gewährt. Bis zur vollständigen Regelung des Verhältnisses mit Sachsen und der Zahlung sowohl der Kriegskosten, als der Kriegs-Kontributionen, wird Preußen ein territoriales Pfand in Sachsen jedenfalls behalten müssen.

Stuttgart, 2. August. Der Waffenstillstand ist abgeschlossen. Die Demarcationslinie geht über Heidelberg, Jartfeld und Feuchtwangen. Der Staats- und Privateigenthum wird bei Verpflegung der Truppen geschont.

Paris, 3. August. Das „Courrier du Dimanche" wurde durch Dekret unterdrückt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 4. August. Witterung: regnig. Temperatur: + 16 ° R. Wind: SW.

An der Börse.

Weizen etwas höher, loco pr. 85pfd. gelber 62—70 Rt bez., 83—85pfd. gelber August und August-September 70 Rt bez., September-Oktober $69\frac{3}{4}$ Rt bez., 70 Rt Br.

Roggen steigend bezahlt, pr. 2000 Pfd. loco 44—46 Rt bez., August u. August-September $45\frac{1}{2}$, $\frac{7}{8}$ Rt bez. u. Gd., September-Oktober $45\frac{1}{2}$, 46 Rt bez., Gd. u. Br., Frühjahr $45\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Rt bez.

Gerste, Hafer, Erbsen ohne Umsatz.

Winterrübsen loco ohne Umsatz, September-Oktober 83—84 Rt

Rüböl fest und höher, loco $12\frac{1}{12}$ Rt Br., August und August-September $12\frac{5}{12}$ Rt Gd., September-Oktober $12\frac{11}{24}$ Rt bez., $12\frac{5}{12}$ Rt Gd. u. Br., Oktober-November $12\frac{5}{12}$ Rt Gd.

Spiritus etwas höher, loco ohne Faß $14\frac{11}{12}$ Rt bez., September-Oktober $14\frac{3}{4}$, $\frac{5}{12}$ Rt bez. u. Br, Oktober-November $14\frac{1}{2}$ Rt Br., Frühjahr 15 Rt Br. u. Gd.

Landmarkt.

Weizen 62—70 Rt, Roggen 43—46 Rt, Gerste 36—40 Rt, Erbsen 46—52 Rt, Rübsen 73—78 Rt per 25 Schffl., Hafer 26—28 Rt per 26 Schffl., Heu pr. Ctr. $10—12\frac{1}{2}$ Sgr., Stroh pr. Schock 10—12 Rt

Hamburg, 3. August. Getreidemarkt Weizen loco fest gehalten, ab auswärts fester, 129—130pfdge. ab Pommern 116—118 gefordert, 112 geboten. Pr. August-September 5400 Pfd. netto 119 Bankothaler Br. u. Gd., pr. September-Oktober 119 Br., 118 Gd. Roggen loco fest und beachteter, ab auswärts, besonders Dänemark, fest. Pr. August-September 5000 Pfd. Brutto $74\frac{1}{2}$ Br., 73 Gd., pr. Septbr.-Oktober $74\frac{1}{2}$ Br., 72 Gd. Oel fest, ruhig, pr. August $25\frac{5}{8}$ Br., pr. Oktober $26\frac{1}{8}—26\frac{1}{4}$. Kaffee 3000 Sack Rio zu letzten Preisen verkanft. Zink 13 Mk. 7 Sch. gefordert, ohne Kauflust — Regnerisch.

Beim Schluß des Blattes war unsere Berliner Depesche noch nicht eingetroffen.